

Wie kommt Barium ins Regenwasser? - Teil 2 - und Terbium?

Wolfgang Creyaufmüller

07-10-2017

letzte Änderung: 12-05-2018

Im September 2017 gab es eine Reihe verschiedenster Belastungen, die sich zuerst als feinstoffliche Information im Regenwasser bemerkbar machten um kurz darauf auch im Trinkwasser aufzutreten. Lichtbelastung im Lebensmittelsektor durch LED-Beleuchtung ist seit längerem bekannt, ebenso die menschliche Belastung bei direkter LED-Beleuchtung: Sie senkt die Lebenskonstitution um mindestens 8 Stufen herab.

Zu Monatsende gab es im Zusammenhang mit der LED-Belastung durch direkte Beleuchtung erstmals fassbar Mikroben mit LED-Aktivierung. Ob die LED-Aktivierung ursächlich oder nur Glied einer Aktivierungskette ist, bleibt momentan unklar. Die in den folgenden Tabellenteilen aufgenommenen Substanzen wurden als Information zur Kompensation der Wasserbelastung den bisherigen beigefügt.

Streptokokken mit LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Rote Erde Haleakala Crater, Hawaii* Sundew + Sydney Rose (PL, ÄL) (Australische Blütenessenzen)* Lichtyam®-Babyöl (AL) (Andreashof)* BStE Wicke (ES-GS)*
48Hz mit LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Chrysopas (UN1-3)* Calendula Blütenöl® (ÄL, AL) (Andreashof)*

Ebenfalls Ende September tauchten Belastungen durch Pertussis in metallaffiner Form auf, die auf Cäsium und Barium mittels Affinitätstest zurück geführt werden konnten. Bei diesen Metallen ist an die radioaktive Zerfallskette zu denken: Cäsium 137 (Kurzform: Cs137) zerfällt mit einer Halbwertszeit von ca. 30 Jahren zu Barium 137 (Kurzform: Ba137). Der Befund im Regenwasser lässt sich schwerlich auf den Tschernobyl-Fallout zurückführen, weil das Cäsium von 1986 längst relativ stabil an Tonmineralien im Boden gebunden ist. Dass Wildschweine, die Pilze ausgraben, immer noch hoch verstrahlt sein können, steht auf einem anderen Blatt. Der Test auf Lanthan blieb ohne Befund.

Im folgenden wird versucht, die anfängliche Befundlage kurz zu skizzieren, wobei es sicher Informationslücken geben wird:

Der gleichzeitig auftretende Befund von Cäsium 137 und Barium 137 im Regenwasser lässt sich u.U. auf den Wasserstoffbombenversuch in Nordkorea vom 03-09-2017 zurückführen und nicht auf Altlasten mit diesen Isotopen. Dies fiel zuerst nicht auf, weil die Isotope durch die bisherigen Mischungen kompensiert waren.

LED-Beleuchtung ist ein Dauerfaktor.

Pertussis taucht als trockener Husten ohne eigentliche virale Erkrankung in Korrelation zu Barium auf. Auch eine fast gleichzeitig auftretende Influenza belastet die Atemwege.

Eine Aktivierung der Gesamtbelastung durch niederfrequente Strahlung im Hirnwellenbereich scheint möglich...

Eine zweite Möglichkeit ist der Unfall in Spanien, der Cs137 Ende Mai 2017 frei setzte, das sich in Richtung Schweiz und weiter nach Norden verbreitete. Hier wurde eine tausendfach erhöhte Strahlung durch Cs137 gemeldet.

Da aber trotz aller vorangegangener Kompensation die Belastung erneut am 02-10-2017 im Regen auftrat, muss mit einer weiteren Quelle gerechnet werden...

Interessant war die immer gleichzeitig auftretende Pertussissignatur im Regenwasser. Weiterhin bemerkenswert war die Tatsache, dass es ungewöhnlich lange dauerte, bis die Belastung am 04-10 auch im Trinkwasser auftauchte und weitere Kompensationsebenen nötig wurden.

Zudem blieb trotz stürmischer Nordwestwindlage (Sturmtief Xavier) die Belastung in immer wieder frischem Regenwasser erhalten bis zur Abfassung dieser Zeilen am 07-10.

Für die Wasserbelastung durch die beiden Isotope konnten folgende Kompensationssubstanzen ermittelt werden:

<p>Cäsium 137, Barium 137 © W. Creyaufmüller 2017</p>	<p>Mica, Ardanish Bay (UN1-3)* Hirschhornsalz - Ammoniumhydrogencarbonat (PL)* Hibbertia (PL, ÄL) (Australische Blütenessenzen)* Blütenstaubessenz Schönmalve, gelb (ES-GS)*</p>
--	--

Die nachfolgende Grafik zeigt die bisher bei Menschen erfassten Korrelationen auf:

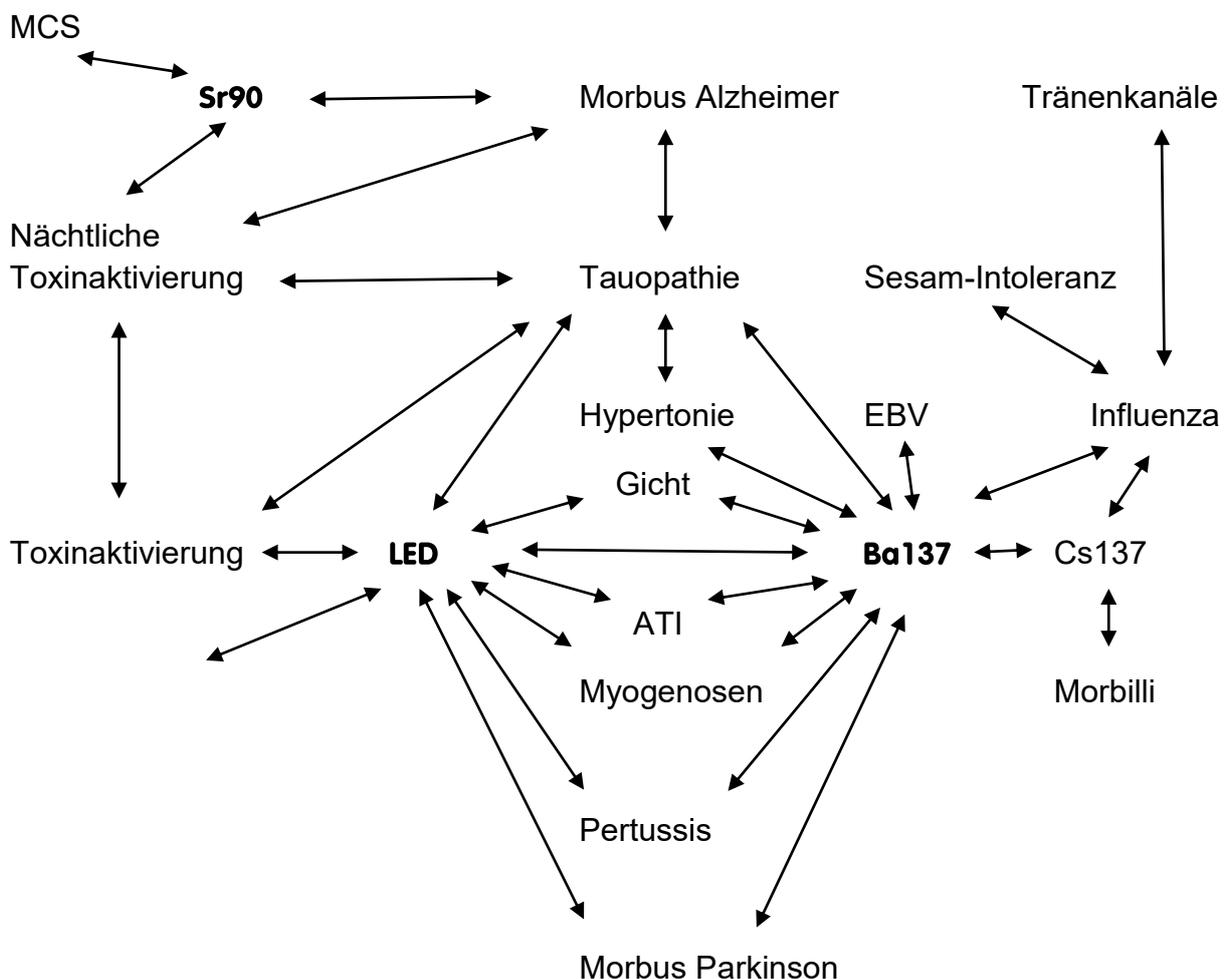


Abb.1

Zur Kompensation (und Ausscheidung) von Barium hat sich eine Salzmischung aus Karbonaten bewährt, zur Kompensation von Cäsium ein Mischung aus Karbonat und Sulfaten:

BATOX Barium	Ca carb. praec. + K carb. + Na carb. sicc. Barium-Vergiftung - Barium-Titanat $\geq 1-6h$ (18x)
CS T Cäsium	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Na sulf. sicc. = KABARI2 = NITOX Cäsium / Cs137 - TF $\geq 30'$ (18x)

Andere Krankheitsaspekte bedürfen zusätzlicher Behandlung.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass Affinitätstests im Biofeld-Testverfahren eine feinstoffliche Methode sind und die Behandlung in der Regel in die ärztlich Obhut zu legen ist.

Während der nächtlichen Hauptaktivierungsphase, für die Leber ist dies die Zeit zwischen 1:00 und 3:00, also kurz nach Mitternacht, kann sich auch Barium als Toxin, durch den Biofeldtest feststellbar, zusätzlich bemerkbar machen und durch eine Heilstein- Heilsubstanzauflage auf der Blutprobe kompensiert werden:

Aktiviertes Toxin - Metalle	Kompensationssubstanz (+ Quarz)
Barium / Ba 137	Chrysokoll
Cäsium / Cs 137	Blütenessenz Schönmalve (gelb)
Morbilli	Schriftgranit / Jadeit
Jod / Jod 131	Blütenstaub Eisenhut
Strontium / Sr 90	Sesamöl
Plutonium / Pu 239, Pu 240	Berliner Blau

Ob es nur ein Zufall ist, dass mit Cs137 und Ba137 auch die Signatur einer Influenza, Typ A, H5N5 im Regenwasser (aktuell 08-10-2017) aufzufinden ist, bleibt offen. Mit Pertussis zusammen ergab sich beim Biofeldtest Vollständigkeit bezüglich der Belastungsfaktoren - was allerdings eine Momentaufnahme ist und sich jederzeit ändern kann... - eine zeitnah genommene Wasserprobe ca. 600km entfernt zeigt Morbilli statt Influenza im Leitungswasser, Korrelation zu Cs137...

Bei dem Morbilli-Cs137-Komplex steckt vermutlich eine Metall-Protein-Kopplung im Hintergrund, die auch im Wasser kompensiert werden muss mit den gleichen Substanzen...

Am 08-10 wurde über das Bundesministerium für Strahlenschutz (BfS) bekannt, dass in Süddeutschland leicht erhöhte Radioaktivität gemessen wurde, die allerdings auf **Ruthenium 106** zurückgeführt wird.

Der Freigabezeitraum wird vom BfS ab dem 29-09 datiert.

Eine Belastung durch Ruthenium kann sowohl für das Isotop 106 als auch für das Reinmetall als Belastungsfaktor für feinstoffliche Hüllen nachgewiesen werden.

Die Herkunft ist weitgehend unklar, denn Ruthenium wird in der Strahlentherapie eingesetzt und in Satellitenbatterien. Bisher wurde es nicht nötig, Ruthenium direkt durch physische Einnahmen auszugleichen - eine feinstoffliche Kompensation reicht:

Ruthenium 106 © W. Creyaufmüller 2017	Versteinerte Palme (UN1-3) Palmarosaöl (AL)
---	--

In Einzelfällen werden Asthmaanfälle in Korrelation zu Ruthenium bemerkt, Bronchitis nahezu regelmäßig. Beides korreliert mit zwei parallel auftretenden Influenzaarten. Eine Korrelation zwischen Ruthenium und Lipiden, speziell Kerosinol liegt vor. Völlig unklar von der Genese her ist eine in Korrelation zu Ruthenium (spontan?) auftretende Intoleranz gegen Sesamsaat bzw. Sesamöl. Diese kann im Rahmen der üblichen Vorgehensweise bei Intoleranzen schnell ausgeglichen werden und sogar wie ein Marker für den Gesamtbelastungskomplex dienen.

Nachdem binnen weniger Tage außer den oben intensiver besprochenen Radionukliden bis zum 17-10-2017 auch noch Jod 131 und Strontium 90 als feinstoffliche Signatur im Trinkwasser gefunden wurden, ist der Verdacht einer gezielten atmosphärischen Verunreinigung durch Radioisotope erhärtet. Eine Kernwaffenexplosion wäre eine mögliche Quelle.

Die Kompensation von Strontium bei nächtlicher Toxinaktivierung im Mensch erfordert andere Substanzen als die Kompensation im Wasser.

Eine Kompensation der generell toxischen Belastung von Strontium ist durch Biofeld-Salze möglich - die generelle Affinität zu Multipler chemischer Sensitivität (MCS) lässt aufhorchen. Eine Korrelation zu heftiger, ungewöhnlicher Müdigkeit besteht:

STRON T Strontium	Ca sulf. praec. + Ca sulf. ust. + K chlor. cryst. + K sulf. cryst. + Mg carb. + Na phos. cryst. Strontium, toxische Reaktion - MCS ≥ 1-6h (18x)
-----------------------------	--

Es traten aber auch Belastungen auf, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit den Eingangsproblemen zu stehen schienen wie eine Intoleranz gegen ATI (Adenosintriphosphat Amylase bzw. Amylase Trypsin Inhibitor). Diese Intoleranz steht in direkter Korrelation zu LED-Beleuchtung und Silberjodid, auch wenn beides schon vorher kompensiert war.

Andererseits ist auch eine Korrelation zu Barium 137 zu testen...

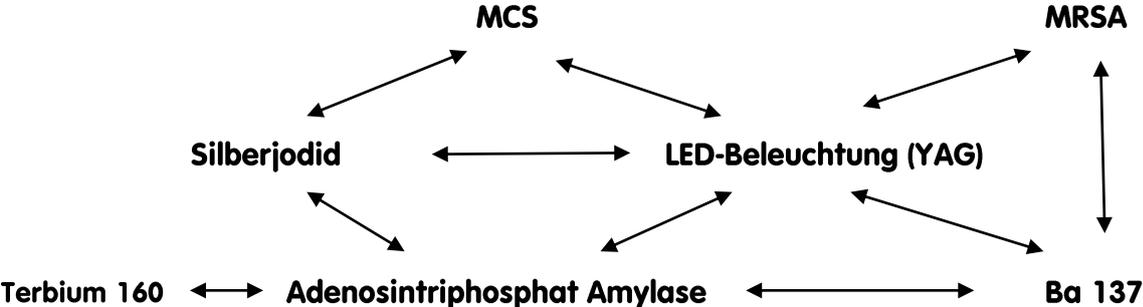


Abb. 2:

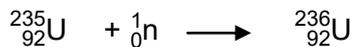
ATI führt zu Beschwerden im Magen-Darm-Trakt, die wie eine Glutenunverträglichkeit wirken oder eine Zöliakie, allerdings ohne die Darmzotten sichtbar zu schädigen. Multiple Chemische Sensitivität (MCS) ist mit in dieses Beziehungsgeflecht einge-

bunden, ebenso MRSA (Methicillin resistenter Staphylococcus aureus).
Auf Terbium wurde die Aufmerksamkeit erst Anfang Dezember 2017 gelenkt über die Symptome...

Am 22-10-2017 wurden erstmals Signaturen von Plutonium 239 (Pu239) und Pu240 sowohl im Regenwasser als auch im Trinkwasser mittels Biofeldtest nachweisbar. Im Körper kann es durch die Einnahme des bekannten Chelatbildners Berliner Blau (auch Pariser Blau oder Preußisch Blau) gebunden werden, solange es in der Darm-passage ist. Einen Tag später kam die Signatur von Uran 238 hinzu.

Zwei bzw. drei hypothetische Zerfallsreihen, die zu Ruthenium führen, können beispielhaft isoliert werden:

a) Uran 235 wird durch Neutroneneinfang zum spontan spaltenden Uran 236.



Dieses teilt sich in zwei Tochterkerne: Niob 106 (Nb106) und Zinn 127 (Sn127) und der Abgabe von üblicherweise 3 schnellen Neutronen, die die weitere Kettenreaktion bewerkstelligen..

Die Reihe von Nb106 landet mit sehr kurzen Halbwertszeiten (HWZ) über Mo106, Tc106 bei Ru106, das offiziell nachgewiesen wurde.

Die Reihe von Sn127 landet über Zwischenstadien mit Halbwertszeiten im Stundenbereich, max. 3,6 Tage, beim stabilen Jod 127, das nicht radioaktiv ist und vermutlich der Aufmerksamkeit völlig entgehen wird.

b) Pu239 wird durch Neutroneneinfang zu Pu240, das spontan spaltet. Setzt man ebenfalls hypothetisch 3 schnelle Neutronen zur weiteren Kettenreaktion voraus, bleibt bei der Zerfallsreihe, die mit Nb106 beginnt, das nachgewiesene Ru106 übrig (wie bei Fall a), in der zweiten Reihe entstünde direkt J131, das letztlich zu stabilem Xenon zerfällt, aber eben bei einer HWZ von gut 8 Tagen lange wirksam bleibt.

c) Pu239 spaltet ebenfalls direkt. Bei gleicher erster Tochterkernreihe entsteht Ru106. Die zweite Reihe beginnt mit Jod 130, das in ca. 12,34 Stunden HWZ zu stabilem Xenon verwandelt wird.

d), e), f) usw.: viele weitere Möglichkeiten der Aufteilung in Tochterisotope.

Szenario: Eine Wasserstoffbombe benötigt eine Atombombe als Zünder (was das U235 erklären würde), die leichte Isotopenmischung für die Fusion und einen Schwermetallreflektor, um die Fusion zu ermöglichen. Dieser Reflektor wird traditionell aus dem in großer Menge anfallenden, eigentlich nicht spaltbaren U238 hergestellt. Unter der extremen Neutronen- und Gammastrahlung wandelt sich dieses U238 aber in Neptunium- und Plutoniumisotope um, die spontan spalten. So ergeben sich in drei Schritten: 1) Fission (U235), 2) Fusion (Wasserstoff bzw. Leichtmetall), 3) Fission Pu239 u.ä. - Eine Wasserstoffbombe ist also eine Drei-Phasen-Bombe.

Damit wird die Herkunft der Radioisotope bei Westwindwetter letztlich als Falloutfolge des Versuchs von Anfang September erklärbar.

Im Regenwasser und Trinkwasser gelingt eine erste Kompensation der Schädigung im feinstofflichen Bereich durch eine Blütenessenz und eine Blütenstaubesenz, jeweils von Eisenhut, die zur Neumondzeit gewonnen wurden.

Die physische toxische Last kann bisher nur durch Berliner Blau verringert werden. Eine nächtliche Toxinaktivierung findet ebenfalls statt.

Zur ursprünglichen Meldung zu Ruthenium 106 bringt mit Wochen Verzögerung am 10-11-2017 der Guardian einen ausführlichen Artikel mit einer Karte, die die Verstrahlung vor allem in Zentralasien markiert. Der eigentliche Vorgang bleibt trotz allem weitgehend unklar, obwohl die Quelle bzw. der Entstehungsort der Strahlung, rückgerechnet wurde.

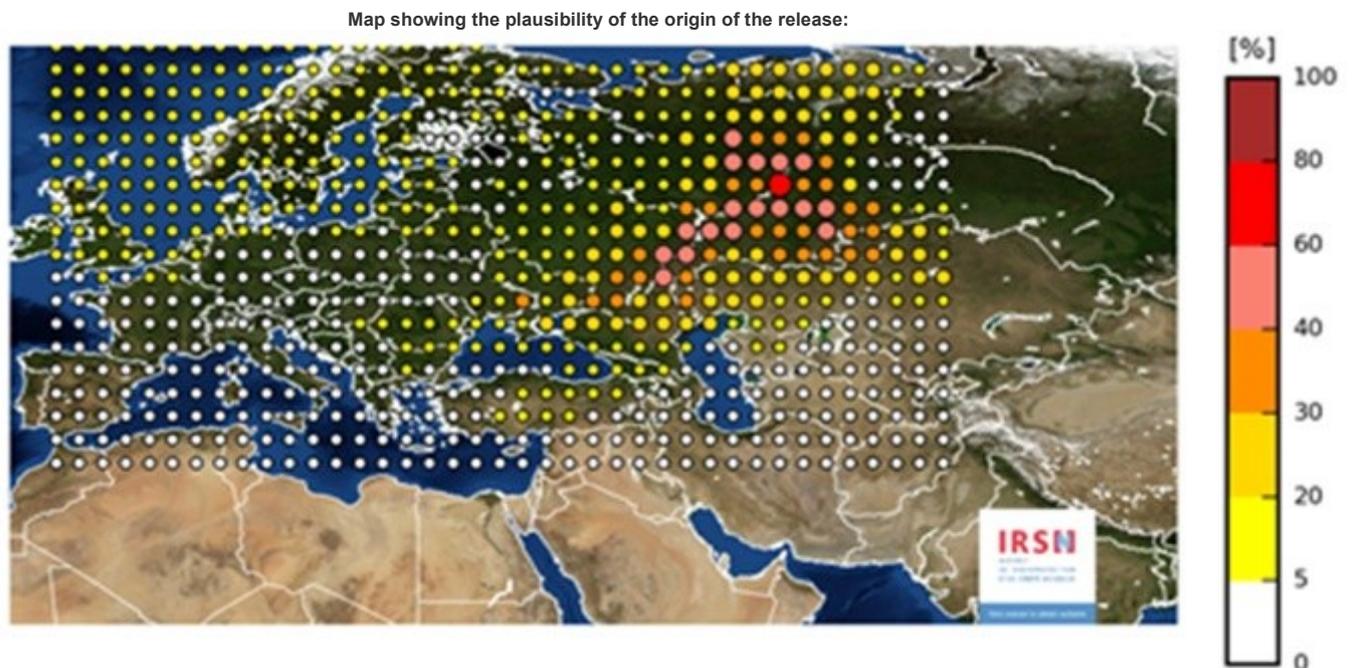


Abb. 3: aus: IRSN, News/Pages/20171109

Die internationale Presse greift den Vorfall etwa vier Wochen nach der Erstmeldung erneut auf.

Am 22-11-2017 ging eine Meldung durch die Presse, dass es vermutlich einen Zwischenfall im Südrural gegeben haben muss, weil die Messstelle in Argayash die höchsten Werte an Radioaktivität in Russland gemessen hat und die russische Wiederaufbereitungsanlage Mayak nur ca. 30 km entfernt liegt. Ein dortiger Störfall ist das aktuelle Szenario. Leider passt es überhaupt nicht zu den jüngsten Ergebnissen im Regenwasser - bei NW-Wind und einem ausgeprägten Nordatlantik-Tief wurde Niobium 96 gefunden in Korrelation zu einer neu aufgetretenen LED-Licht-Belastung im UV-Bereich:

Erst vereinzelt, dann mit einem Nordatlantik-Tief und NW-Wind im Regen ganz deut-

lich, kam es zu einer Belastung durch Niobium 96, das mit einer HWZ von ca. 1 Tag zum stabilen Molybdän 96 verwandelt wird.

Niob 96 hat keinen möglichen Vorläufer, aus dem es durch Beta-Zerfall entstehen könnte, also bleibt logischerweise nur ein Kernzerfall übrig. Eine mögliche Partnerzerfallsreihe beginnt bei Antimon 137 und landet im fünften Schritt mit sehr kurzen Halbwertszeiten bei Cäsium 137...

Niobium 96 - LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Versteinertes Palmholz (UN1-3) Mg carb. (PL) KBE Ceropogia dichotoma (ÄL)*
Molybdän 96 - LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Calzit, klar

Für die Kompensation ist als neue Substanz eine Kanarische Blütenessenz (KBE) brauchbar.

Noch unklar ist die ermittelte Korrelation zu ultraviolettem LED-Licht. Nach bisheriger Kenntnis triggert die Gegenwart von Niob 96 die LED-Belastung erneut an und zieht alle sonstigen Lichtbelastungen bis hin zur alten Leuchtstoffröhre mit.

Mögliche Krankheitsfelder sind in Form eines trockenen Reizhustens aufgetreten, der kaum auf mikrobielle Erreger zurück geführt werden kann.

Partikel aus der Luft (Fentersims) in Aachen, die zur Überprüfung wegen vermutetem feinstofflichen Negativeinfluss ins Haus kamen, zeigten teilweise metallischen Charakter und eine Affinität zu Niobium 96. Bei mikroskopischer Ansicht war auch ein Faden mit Schlaufe erkennbar (oberhalb Bildmitte). Eine Überprüfung mittels einfachem Gamma-Zählrohr erbrachte bei je 5 Messreihen eine erhöhte Radioaktivität um ca. 57%.

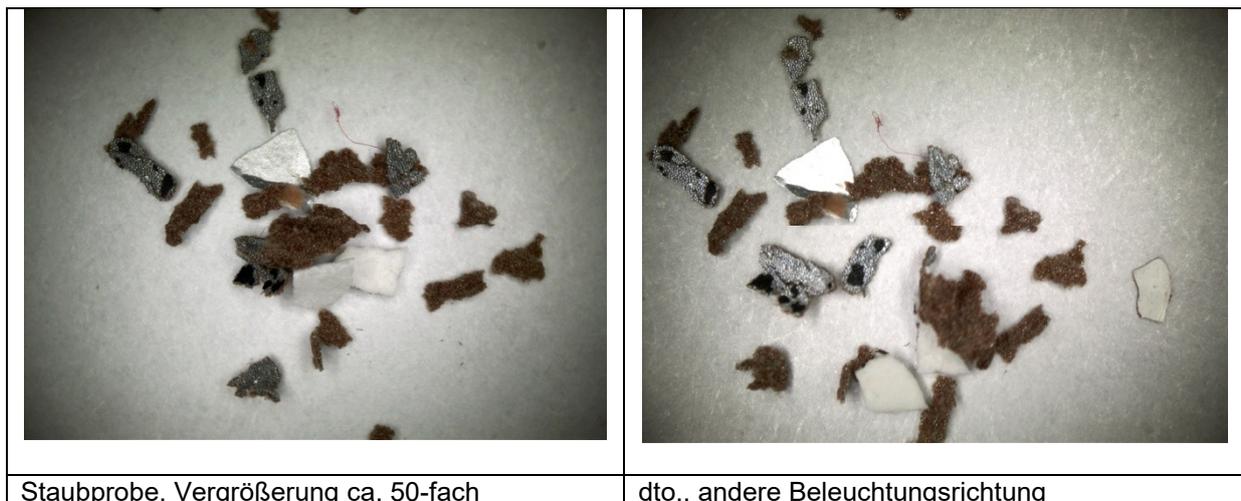


Abb. 4: Staubproben aus Aachen

Eine Regenwasserprobe von 26-11-2017 erbrachte ein ähnliches Ergebnis mit mehreren Messreihen - eine gut 50% höhere Gamma-Zählrate. Hierzu muss angemerkt

werden, dass ein Beta-Zerfall in der Regel mit einem zusätzlichen Gamma-Zerfall einhergeht.

Drei Tage später ergab die Testung einer Reihe Personen eine Belastung, die auf Dysprosium zurück geführt werden konnte.

Mögliche Zerfallsreihen, die von einer Uranspaltung ausgehen, landen einerseits bei Terbium 166, das in 21s HWZ zu Dysprosium 166 zerfällt (HWZ 81,5h), weiter zu Holmium 166 (HWZ 26.8h) und zu Erbium 166 (stabil).

Die Korrespondenzreihe beginnt bei Cobalt 67 (HWZ 425 ms) zu Nickel 67 (HWZ 21s) zu Kupfer 67 (HWZ 61.9h) zu Zink 67 (stabil).

Im feinstofflichen Test sind Belastungen durch Dysprosium, Holmium, Kupfer und Zink nachzuweisen.

Geschilderte Symptome sind diffuses Bauchweh (gesamter Darmtrakt), allgemeine Übelkeit und Haarausfall.

Dy166, Ho166 Cu67, Zn67- LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Labradorit (weiß) (UN1-3) Berliner Blau + Dolomit-Zeolith (PL, ÄL) KBE Dracaena draco (ÄL, AL)
--	--

Der Schneeregen zum Dezemberanfang brachte Signaturen von Borrelien plus ESBL und HHV6 mit sich. Beides war zunächst nicht aufgefallen, weil die bisherige Wasserkompensation zuverlässig ausgeglichen hatte. Erst vereinzelte, dann immer Fälle mit Myofasciitis in Korrelation zu beiden Mikroben brachten Licht in das Dunkel, im wahrsten Sinne, weil eine LED-Aktivierung und Radioisotopbelastung vorausgegangen waren. Letztere "öffneten wohl den Mikroben die Türe".

BORR-E A Borreliose	K sulf. cryst. + Mg sulf. cryst. = CHLAM IZ = HERP6 A = STRU-E = ROTA Borrelia burgdorferi plus ESBL - AF ≥ 30' (36x)
-------------------------------	--

Anfang Dezember 2017 kamen neue Isotope im Regen bzw. Schnee vor, die regional ev. schon zuvor vorhanden waren. Auf den menschlichen Organismus haben vor allem Arsen und Samarium Einfluss. Die physisch toxische Komponente von Arsen kann zusätzlich ausgeglichen werden. Mit einer nächtlichen Toxinaktivierung von Arsen muss gerechnet werden. Eine Korrelation zum Myocardium besteht und Reingold kann helfen.

Arsen 80- LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Silberobsidian (UN1-3) Berliner Blau + Dolomit-Zeolith (PL, ÄL) Rosemary (ÄL, AL) (Californische Blütenessenzen)* BStE Weihnachtsstern, weiß (ES-GS)*
Samarium 133- LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Rubin (UN1-3) Berliner Blau + Dolomit-Zeolith (PL, ÄL) Oregon Grape (ÄL, AL) (Californische Blütenessenzen)* BStE Weihnachtsstern, rot (ES-GS)*

ARS T Arsen	K phos. + Mg phos. = OSGON = BORR E = OS-STR = CML C = HERP1 D Arsen / Arsen 80 - TF ≥ 30' (18x)
-----------------------	---

Anhaltende Ganzkörperschmerzen in Knochen, Muskeln und Weichteilen (gesamter Darmbereich) zeigten Korrelation zu Radioisotopen bisher unbekannter Art. Eine Elementanalyse führte letztlich auf den Paar Terbium 160 (Tb160) / Kobalt 73 (Co73), wobei letzteres über vier Zwischenschritte zu wiederum belastendem Gallium 73 (HWZ 4,86h) zerfällt. Tb160 hat eine HWZ von 73,3 Tagen und zerfällt zu stabilem Dysprosium. Ein feinstofflicher Test sollte also immer auch Dysprosium nachweisen. Die Hauptsymptome lassen sich auf Terbium zurück führen.

Die bisherige Wasserkompensation lässt die feinstofflichen Wirkungen von Terbium verschwinden, nicht jedoch die rein physisch-toxische Ebene. Bisher konnte nur eine kombinierte Einnahme ermittelt werden:

TERB T Terbium	K chlor. (PL) + Berliner Blau (UN1-3) Terbium / Terbium 160 - TF ≥ 30' (6x)
--------------------------	--

Die Affinität zu Adenosintri-phosphat Amylase ATI wurde in Abb. 2 ergänzt. Weitere durch sich ausbreitende Terbiumbelastung bekannt gewordenen Korrelationen sind mit den Schleimhäuten des Magen-Darm-Trakts verwandte wie Hämorrhoiden, Fissuren, Zahnfleischentzündungen etc., aber auch Herzprobleme (Myocardium).

Masernviren können durch Dysprosium (re)aktiviert werden, jedenfalls stehen beide in Korrelation. Gefunden wurden das stabile Isotop Dy160 und das radioaktive Isotop Dy166.

Ein Jadeit kompensiert die UN-Ebenen.

Dysprosium 166 zeigt eine Affinität zu Katarakt. Entdeckt wurde dies durch die Beobachtung sich rapide verschlechternder Sehverhältnisse, ursprünglich auf Überlastung durch Smartphoneinsatz zurückgeführt, dann aber als Katarakt erkannt in beschriebener Affinität. Bisher gefundene Kompensation erfolgt über Berliner Blau plus Panaceo.

Mitte Januar 2018 machte sich relativ flächendeckend eine nächtliche Toxinaktivierung durch Terbium 160 bemerkbar, die mittels einer Blütenstaubessenz kompensiert werden konnte. Eine Korrelation zu Hypertonie und Toxoplasmose konnte festgestellt werden, ist vermutlich aber nur Teil eines Verflechtungsnetzwerkes.

Aktiviertes Toxin - Metalle	Kompensationssubstanz (+ Quarz)
Terbium / Tb 160	BStE Mimose (Silberakazie)

In der zweiten Januarhälfte 2018 macht sich die Terbiumbelastung immer stärker dominant bemerkbar und korreliert mit immer mehr Symptombildern und Mikrobenkomplexen. Das Metall gilt als mindertoxisch und wird technisch eingesetzt in wiederbeschreibbaren Datenträgern (MO-Disks), in Halbleitern usw. Über die Radioisotope ist nichts bekannt bezüglich ihrer Verwendung.

Zerfallsreihen Uran nach Terbium und Kobalt als mögliche Folge einer Kernspaltung:

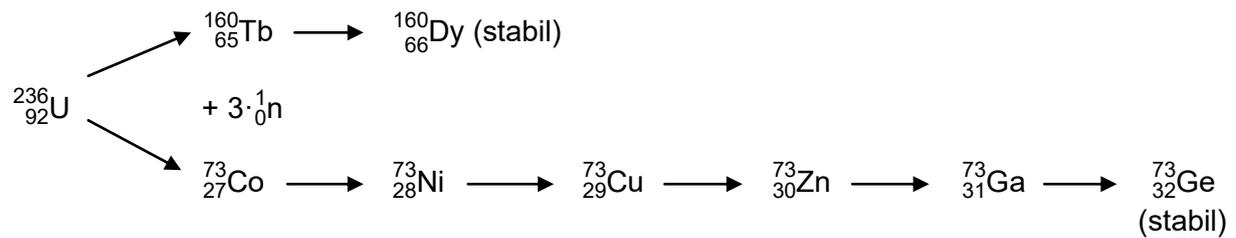


Abb. 5: Zerfallsreihen über Terbium und Cobalt

Halbwertszeiten (HWZ):	Tb 160	72.3 d
	Co 73	41 ms
	Ni 73	0.84 s
	Cu 73	3.9 s
	Zn 73	23.5 s
	Ga 73	4.86 h

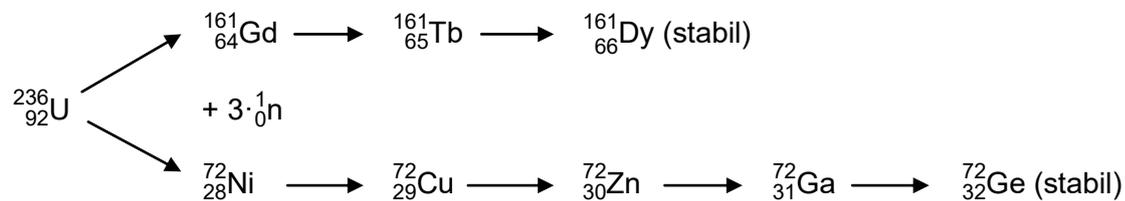


Abb. 6: Zerfallsreihen über Gadolinium und Nickel

Halbwertszeiten (HWZ):	Gd 161	3.66 m
	Tb 161	6.90 d
	Ni 72	1.57 s
	Cu 72	6.6 s
	Zn 72	46.6 h
	Ga 72	14.1 h

Wären im Biofeldtest nur die oberen Zerfallsreihen der Diagramme zu testen, d.h. die entsprechenden Metalle als Belastungsfaktoren, müsste man mit einer Kontaminierung des Regen- und Trinkwassers mit diesen Seltenen Erden rechnen. Tauchen aber auch die Metalle der unteren Zerfallsreihen als Belastungsfaktoren im Wasser bzw. bei den Menschen auf, ist die Herkunft der Metalle aus einer Kernspaltung die wohl wahrscheinliche Lösung. Letzteres ist der Fall...

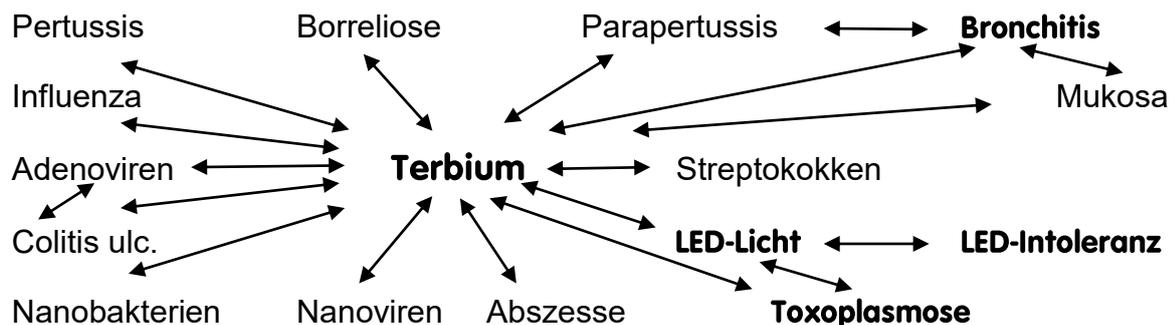


Abb. 7: Zentrale Belastung über Terbium (im Wasser)

Bei den Kupferisotopen kann es zu einer nächtlichen Toxinaktivierung in der Leber kommen, was mit den kurzen Halbwertszeiten etwas schwer vorstellbar erscheint.

Je mehr Menschen mit den neuen Belastungen bemerkt werden, desto besser wird das weit gespannte Netz der Korrelationen bzw. Affinitäten (im Biofeldtest ohne Personenbezug) sichtbar.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Terbiumbelastung einerseits und der jüngst aufgetretenen Intoleranz gegen LED- Licht andererseits zu widmen. Die LED-Intoleranz war erst Anfang Januar Entdeckt worden und stand in Korrelation mit globalen oder zumindest überregional wirkenden Schwingungen im elektromagnetischen Spektrum um 5.4 Hz, die vom Weltraumobservatorium in Tomsk registriert wurden.

Schon Paul SCHWEITZER sah bei vielen chronischen Erkrankungen die für Erwachsene üblicherweise als harmlos angesehene Toxoplasmose als entscheidenden Co-Faktor.

Jetzt zeigt sich Ende Januar 2018 erstmals Toxoplasmose in direkter Korrelation zu LED-Licht einerseits und Terbium 160/161 andererseits. Letzteres wurde gefunden, weil Toxoplasmose als metallaffine Form auftrat.

Ein Teil, die Wirkung auf den Ätherleib, kann auch durch Bachblüten ausgeglichen werden:

Belastungen	Bachblüten	Menge (Tropfen / Globuli)
Terbium 160 Terbium 161	Wild Oat (36)	Je 7 / je 2, insgesamt 2x

Anfang April trat plötzlich vermehrt eine Nickelbelastung auf in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen. Es ergaben sich mindestens zwei mögliche Zerfallsreihen:

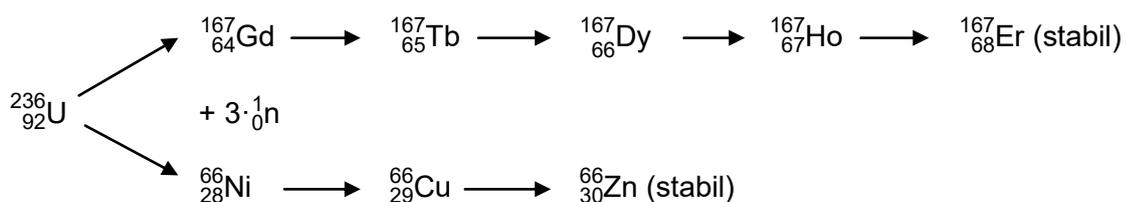


Abb. 8: Zerfallsreihen über Gadolinium und Nickel

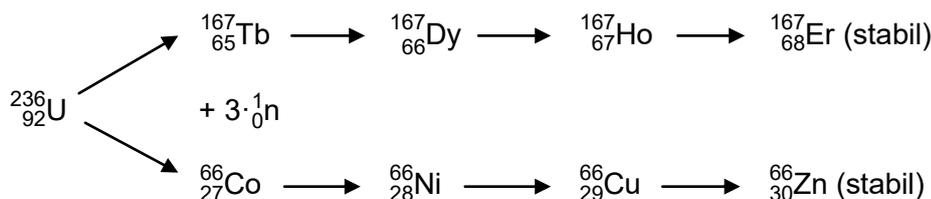


Abb. 9: Zerfallsreihen über Terbium und Kobalt

Die möglichen Halbwertszeiten sind so, dass vermutlich nur wenige Isotope eine biologisch relevante Wirkung aufweisen, obwohl fast alle Metalle im Biofeldtest nachweisbar sind.

Halbwertszeiten (HWZ):	Gd 167	4.26 s
	Tb 167	19.4 s
	Dy 167	6.2 m
	Ho 167	3.1 h
	Er 167	stabil
	Co 66	0.18 s
	Ni 66	54.6 h
	Cu 66	5.1 m
	Zn 66	stabil

Eine Sammelwasserprobe aus einem Balkongefäß wurde Ende März 2018 in Freiburg entnommen und zeigt bei der Analyse eine deutliche Affinität zu Nickel-Radioisotopen. Wegen der größeren HWZ von Nickel 66 kommt nach logischer Deduktion eigentlich nur dieses Isotop in Frage oder eben ein stabiles. Das gleichzeitige Auftreten von Seltenen Erden macht dies Herkunft aus radioaktiven Zerfallsreihen sehr wahrscheinlich.

Das Auftreten von Infekten der oberen Atemwege, Husten (ohne Mikробenbeteiligung) Sinusitis, Allergie ähnliche Symptome, tränende oder juckende Augen, sind nur ein Teil des Symptombereichs.

Die Analyse ist komplex, weil eine LED-Aktivierung mit einer Feldresonanz zusammen spielen und (dadurch?) Nickel als Belastungsfaktor in den Vordergrund kommt. Und es kommt in aller Regel eine nächtliche Toxinaktivierung hinzu, wobei die Leberzeit (1:00 bis 3:00) im Zentrum zu stehen scheint, aber auch andere Organzeiten sind beobachtet worden: Galle, Lunge, Milz-Pankreas.

Bezüglich der Biofeldsalze kommt eine Mischung gegen toxische Nickelbelastung ins Spiel, die sich als identisch mit der gegen LED-Aktivierung von Nickel zeigt.

NI LED Nickel	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Na sulf. sicc. = NITOX Nickel - LEDF ≥ 1h (18x)
-------------------------	--

In der zweiten Aprilhälfte trat nach dem ersten Regen nach längerer Hitze- und Trockenzeit eine Belastung durch Eisen im Wasser auf, die bisher nicht kompensiert worden war.

Eine Feinuntersuchung führte auf das Isotop Dysprosium 166, das als erstes gefunden wurde und danach auf den Korrespondenzpartner Eisen 67.

Mit Dysprosium 166, Holmium 166 und Kupfer 67 sind drei Isotope in diesen hypothetischen Zerfallsreihen, die Halbwertszeiten zwischen rund einem und dreieinhalb Tagen haben. Sie dürften damit 3 bis 12 Monate biologisch relevant sein.

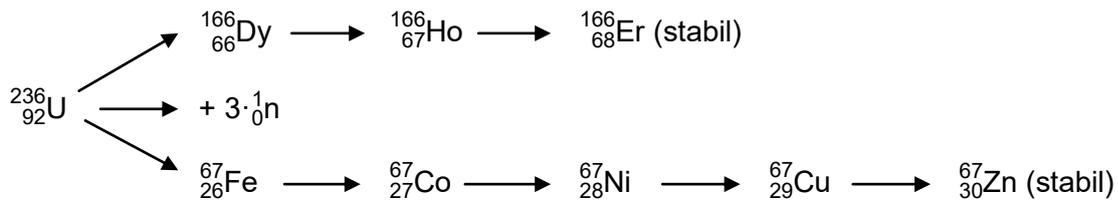


Abb. 10: Zerfallsreihen über Dysprosium und Eisen

Halbwertszeiten (HWZ):	Dy 166	81.5 h
	Ho 166	26.8 h
	Er 166	stabil
	Fe 67	0.46 s
	Co 67	0.425 s
	Ni 67	21 s
	Cu 67	61.9 h
	Zn 67	stabil

Trotz der kurzen HWZ scheint Eisen bei der nächtlichen Toxinaktivierung eine Rolle zu spielen und unabhängig von einer Viruslast oder bakteriellen Superinfektion Reizhusten auszulösen, ob direkt oder mittelbar bleibt derzeit offen.

Zurück zur Anfangshypothese. Wenn Ruthenium durch eine Zerfallsreihe direkt entstanden ist, müssen die Folgeprodukte Rhenium und Palladium ebenfalls nachweisbar sein und eben Elemente aus einer möglichen zweiten Reihe wie Cadmium, Indium usw., ggf. bis zu stabilem Jod.

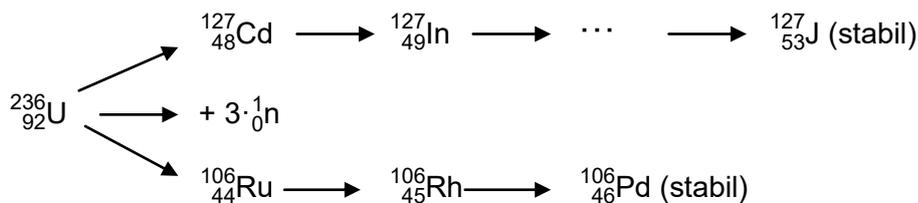


Abb. 11: Zerfallsreihen über Cadmium und Ruthenium

Sollte Ruthenium durch Neutronenaktivierung isoliert dargestellt worden sein, wäre eine zweimalige Neutronenaktivierung vonnöten. Dies ginge sicher nicht ohne eine großtechnische Ausstattung. Eine Freisetzung aus der verseuchten Umgebung von Majak (Mayak) ist schwer vorstellbar. Wie es in dieser Region heute aussieht, schildert eindrucksvoll eine Reportage von Oliver BILGER in der Frankfurter Rundschau vom 12.5.2018...

[Satellitenbilder](#) der Region mit Erklärungen sind leicht zugänglich.

Quellen - weiterführende und ergänzende Literatur:

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Wie kommt Barium ins Regenwasser?, 2011-14, 10S., <http://www.aliquot.eu/barium.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Feldwirkungen in Wasser, Nahrung, Haushalt und Natur, 2011-2017, 49S., <http://www.aliquot.eu/feldwirkungen.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Nächtliche Toxinaktivierung - Organzeiten, 2017-18, 9S., <http://www.aliquot.eu/toxinaktivierung.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Kokos-Intoleranz, LED-Flimmern und Silberjodid, 2017, 6S., <http://www.aliquot.eu/kokos.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Belastungen durch Röntgenstrahlung und Radionuklide, 2010/2018, 9S., <http://www.aliquot.eu/belastungen-roentgenstrahlung.pdf>

<http://www.berliner-zeitung.de/ende-mai-ist-in-einem-suedspanischen-stahlwerk-caesium-137-freigesetzt-worden-das-raetsel-um-die-radioaktive-wolke-scheint-geloest-16278724>

<http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2017-10/radioaktivitaet-ruthenium-ural>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/radioaktives-ruthenium-106-quelle-vermutlich-im-suedlichen-ural-a-1171859.html>

<http://www.bfs.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BfS/DE/2017/012.html>

http://www.bfs.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BfS/DE/2017/1003-ruthenium-106.html;jsessionid=EA09A6F602250D5729157ED3B699983C.2_cid382

<https://www.theguardian.com/world/2017/nov/10/nuclear-accident-in-russia-or-kazakhstan-sends-radioactive-cloud-over-europe>

http://www.irsn.fr/EN/newsroom/News/Pages/20171109_Detection-of-Ruthenium-106-in-France-and-in-Europe-Results-of-IRSN-investigations.aspx

http://www.irsn.fr/EN/newsroom/News/Documents/IRSN_Information-Report_Ruthenium-106-in-europe_20171109.pdf

<http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-22117-2017-11-22.html>

Karlsruher Nuklidkarte, 7. Auflage 2006, ergänzter Nachdruck 2011, 43 S. + Faltkarte

Karlsruher Nuklidkarte, 10. Auflage 2018, 73 S. + Faltkarte

BILGER, Oliver: Endzeit-Land, in: Frankfurter Rundschau Nr. 109, Magazin Samstag/Sonntag, 12./13. Mai 2018, S. 24f.

Satellitenbilder usw.: https://de.wikipedia.org/wiki/Kerntechnische_Anlage_Majak